

Das erste Obergeschoss bildet einen hallenartigen Bau, dessen Mittelraum durch romanische Rundbögen in der Stärke der Mauern mit den Thurmräumen verbunden ist. Die vier Pfeiler zeigen Schrägensockel und einfach aus Viertelkreis und Platte gebildete Kämpfergesimse. Während der zweiten, gothischen, Bauperiode (15. Jahrh.) deckte man den Mittelraum durch ein Rautengewölbe, dessen Rippen aus Birnenstab und Kehle gebildet sind, sein Mittelfeld wurde mit Vierpass geziert und in die Ostmauer eine im Spitzbogen geschlossene Oeffnung für Orgelzwecke gebrochen. In die Westmauer fügte man eine dreitheilige, pyramidale Fenstergruppe aus Ziegelmauerwerk und schloss diesen Frontentheil mit gothischem Hauptgesims und mit Pultdach. Hierdurch wurde dieser Theil seines romanischen Gewandes entkleidet. Den südlichen Thurmraum deckte man mit gratigem Kreuzgewölbe, dessen Schlussstein der Wettiner Schild ziert.

Die Architektur des Thurmbaues ist verhältnissmässig einfach. Sie erhält ihre Belebung durch die Lisenenanordnung und die gekoppelten Fenster, ihr Werth steigert sich, weil sie sich seltenerweise, mit Ausnahme des oberen Mittelgeschosses, unverkümmert erhalten hat. Die äusseren Lisenenecken sind sämtlich, wie an der Schlosskirche zu Wechselburg, mit Rundstab versehen, welcher an einigen Stellen mit Blattknäufen verziert ist. Einfach aus Kehle und Plättchen gebildete Rundbogenfriese begrenzen die einzelnen Geschosse, wurden aber bei dem Abschlusse des zweiten bez. stellenweise des dritten Obergeschosses weggelassen, wohl um bei mangelnden Werksteinen den Bau nicht aufzuhalten. Die Gurtgesimse gliedern sich durch steile Welle, Zwischenplättchen und Deckplatte. Die gekoppelten Fenster werden durch einfache, aber gut gebildete Säulehen im Mittel gestützt, doch sind die des obersten Geschosses fast roh geformt und theilweise durch Pfeiler vertreten, deren Füsse und Capitelle nur Platte und Schräge zeigen. Leider ist der grösste Theil der Fenster durch Mauerwerk zugesetzt. Deshalb, wie aus oben genanntem Grunde, wurde an Stelle photographischer Aufnahme die vorzügliche Darstellung aus Puttrich's Denkmälern hier zu Grunde gelegt, welche die Fenster offen zeigt.*) Vom Dachboden des jetzigen Schiffes aus sind diejenigen Flächen der Ostfronte des Thurmbaues sichtbar, welche ursprünglich frei lagen.

Den Hauptschmuck bildet die Westpforte (Beil. V). Nur zwei der drei Verkröpfungen sind mit schlanken Dreiviertelsäulen besetzt, welche steile attische Füsse mit Ecknasen tragen und mit wenig ausladenden, verschieden geschmückten Capitellen versehen sind. Die mittlere Verkröpfung hingegen zeigt einfachen, unten und oben geschweift geschlossenen Dreiviertelstab (Fig. 14). Den starken Gesimswulst ziert zur Linken ein liegender Palmettenrythmus, zur Rechten Blatt- und Bandwerk. Unbeholfen, fast willkürlich zeigt sich die Umrahmung des leeren Bogenfeldes. Bemerkenswerth ist der hierbei verwendete, in der Romanik seltener auftretende Perlstab, welcher ähnlich dem an der Klosterkirche Petersberg bei Halle und der Neumarktkirche zu Merseburg befindlichen, gebildet ist. Die geringwerthige schmuckliche Behandlung der Pforte steht der einfachen aber würdigen architektonischen nach.

*) Im Herbste d. J. 1890 sind löblicherweise Bürger zusammengetreten, um die Fenster, den am weitesten wirkenden Schmuck der Thürme, wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen.